

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 63 (1976)
Heft: 1-2

Vereinsnachrichten: Editorial

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was meinen Sie dazu?

Editorial

Wie ich Ihnen in der letzten Nummer des Jahrgangs 1975 angekündigt hatte, musste die Herausgabe der ersten Nummer dieses Jahres aus technischen Gründen (verlängerte Betriebsferien der Druckerei über die Feiertage) auf den 15. Januar verschoben werden. Selbstverständlich werden wir die dadurch eingebüßten Seitenzahlen im Laufe des Jahres kompensieren, so wie dies auch im letzten Jahr der Fall war.

In der Redaktion trat insofern eine Änderung ein, als Prof. Dr. Alois Gygler sein Amt als Ressort-Inhaber der Sparte «Religionsunterricht und Katechese» zur Verfügung gestellt hat. Es sei ihm an dieser Stelle für seine langjährige Mitarbeit im Redaktionsteam der «schweizer schule» der herzlichste Dank ausgesprochen. Er war in seiner Eigenschaft als Leiter des Katechetischen Instituts in Luzern wie kaum ein anderer prädestiniert, die Anliegen des Religionsunterrichts und der Bibelkatechese in unserer Zeitschrift zu vertreten, und er hat dies mit dem für ihn typischen Engagement sehr pointiert und – manchem oft unbehagem – auch hin und wieder ganz eigenwillig und angriffig getan. Seinen Nachfolger, Dr. theol. Walter Bühlmann, Dozent am Katechetischen Institut und Religionslehrer, heisse ich freudig willkommen.

Zu Beginn eines neuen Jahres darf man einen Redaktor mit Recht nach seinen Plänen fragen. Vielleicht mag es den einen oder andern Leser enttäuschen, wenn ich gestehe, dass ich den bisherigen Kurs im Prinzip einzuhalten gedenke. Auch auf die Gefahr hin, dass mir – wie schon öfters – der Vorwurf gemacht wird, ich bringe zuviel Theoretisches und hätte eine ausgesprochene Vorliebe für «progressive» Ideen, hal-

te ich mich an das Urteil jener, welche die «schweizer schule» nicht anders wünschen als sie ist. Ich bin für Kritik und Anerkennung in gleicher Weise dankbar, beides ist notwendig. Am meisten jedoch nützt unserer Zeitschrift, wenn man es weder beim einen noch beim andern bewenden lässt, sondern konkrete Vorschläge unterbreitet oder gar selber einen Beitrag schreibt. Mit fast absoluter Sicherheit lässt sich doch behaupten, dass jeder unserer 4000 Abonnenten mindestens einmal in seinem Leben einen originellen Gedanken ausgesponnen oder eine gelungene Lektion gehalten hat. Warum eigentlich lässt er seine Kolleginnen und Kollegen nicht daran teilhaben? Warum verlangt man in vielen Fällen von andern, was man selbst zu geben nicht bereit ist? Ich will hier das Thema von unserer Vereinskrise nicht nochmals aufwerfen, aber erwächst diese Krise nicht eben gerade aus dieser passiven Haltung heraus, dass man die Initiative einfach den andern überlässt oder zumutet?

Die «schweizer schule» ist unsere Zeitschrift, für die wir alle Mitverantwortung tragen. Helfen Sie mit, dass sie ein lebendiges Kommunikationsmittel bleibt, ein Forum für Information und gegenseitigen Gedankenaustausch, eine ständige Quelle für unsere persönliche und berufliche Weiterbildung. Vergessen Sie vor allem auch nicht, immer und immer wieder für neue Abonnenten zu werben. Hand aufs Herz: Haben Sie schon je einen Neuabonnenten gewonnen? Gehören Sie vielleicht zu jenen Lesern, die sie abbestellt haben mit der Begründung, sie hätten doch keine Zeit, sie zu lesen – und wenn schon, dann liege sie ja

im Lehrerzimmer auf? Was halten Sie von einem Fachmann, der sich nicht ständig auf dem laufenden hält, der sich mit der Lektüre der Tageszeitung und der Reklame-Anzeigen begnügt?

Auf vielfachen Wunsch wird in Zukunft wieder das Programm der Schulfunk- und Schulfernsehsendungen abgedruckt werden, nachdem es sich herausgestellt hat, dass – entgegen meiner Annahme – die Schulfunkzeitung nicht in dem Masse verbreitet ist, wie sie dies eigentlich verdiente. Dagegen wird die Rubrik «Unsere Meinung» einen neuen Namen erhalten, d. h. zu einer Frage umgewandelt: «Was meinen Sie dazu?» Vielleicht lassen sich unsere Leser so eher provozieren und wird die Rubrik «Leserbriefe» häufiger benutzt.

Zur heutigen Nummer: Lassen Sie sich

durch den ziemlich beträchtlichen Umfang der Arbeit von Philippe Keiser über die Bedeutung und die Formen des Übens nicht abschrecken. Sie erfahren hier viel Wissenswertes und, bei aller theoretischen Fundierung, durchaus Praktisches für Ihre Unterrichtsarbeit. Der Aufsatz von Egon Schwab, der schon längere Zeit in meinem Pult lag, weil ich gehofft hatte, ihn einer Sondernummer über den Musikunterricht voranzustellen, ist eine grundsätzliche, fast möchte man sagen bekenntnishaft Auseinandersetzung mit dem Thema «Musikalische Bildung» und zeigt eindrücklich die Bedeutung auf, die diesem Bereich der musischen Erziehung in unseren Schulen zukommt oder zukommen sollte.

Mit allen guten Wünschen für das begonnene neue Jahr grüßt Sie Ihr CH

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Der Bund empfiehlt Ausbau der Berufsberatung

Eine Arbeitsgruppe des BIGA hat soeben einen Bericht zur Verbesserung der Situation der Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt veröffentlicht. Sie schlägt eine Reihe von Massnahmen vor zur Verbesserung der Statistik und der Information, zur Anpassung des Lehrstellenangebotes, zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit der Lehrentlassenen sowie derjenigen Jugendlichen, die keine Lehrstelle finden und zum Ausbau der Arbeitslosenversicherung für Jugendliche. In diesem Zusammenhang empfiehlt die Arbeitsgruppe u. a. die Aufhebung des Personalstops für die Berufsberatung. Die stark gestiegene Beratungsnachfrage hat dazu geführt, dass teilweise unverhältnismässig lange Wartefristen vorkommen. Eine rechtzeitige und fachlich einwandfreie Beratung der Jugendlichen wird damit in Frage gestellt. Deshalb werden die zuständigen Behörden er-sucht, die Berufsberatung den heutigen Bedürfnissen entsprechend auszubauen.

CH: Numerus clausus?

Der freie Zugang zum Medizinstudium könnte schon zu Beginn des Studienjahres 1976/77 der Vergangenheit angehören. Diese Befürchtung,

wonach die Einführung von Zulassungsbeschränkungen in der Medizin unvermeidlich ist, führt der Präsident des Schweizerischen Wissenschaftsrates, Professor Hugo Aebi, in der neuesten Ausgabe der Schweizerischen Fachzeitschrift für Medizin, Technik, Spitalbau und Spitalverwaltung «Medita» auf das Ergebnis der diesjährigen Voranmeldungsaktion zurück: Den insgesamt 1700 Studienanwärtern (1974: 1551) stehen lediglich 1387 Studienplätze im ersten Jahr zur Verfügung.

CH: Französisch ab 4. oder 5. Schuljahr in der Nordwestschweiz

Die Nordwestschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz will den Französisch-Unterricht in den Kantonen der Nordwestschweiz koordiniert vorverlegen bzw. einführen. Mit dem Französisch-Unterricht soll grundsätzlich im vierten, vorläufig aber spätestens im fünften Schuljahr begonnen werden.

Wie einer verbreiteten Pressemitteilung ferner zu entnehmen ist, soll der Lehrstoff so verteilt werden, dass alle Kantone der Region am Ende des fünften Schuljahres das gleiche Minimalpensum erfüllt haben. Ein noch zu schaffendes Lehrmittel soll diesen Neuerungen Rechnung tragen.